

Dangerous Desire

Von Suppengruen

Kapitel 10: Die Besuchszeit ist JETZT vorbei!

Starr lag sie auf der weichen Matratze. Gleichmäßig hob und senkte sich ihr Brustkorb. Schweißperlen standen ihr auf der Stirn und die Hitze im Raum schien unerträglich. Kraftlos versuchte sie die Decke etwas beiseite zu schieben. Wie lang hatte sie so dagelegen?

Ihre Glieder fühlten sich steif an und vorsichtig tastete sie nach dem kleinen Röhrchen, was noch immer so gut wie voll war.

Alle vier Stunden hatte er gesagt. Mit zitternden Fingern entnahm sie dem Plastik die empfohlene Dosis und versuchte die kleinen Pillen herunter zu schlucken. Ihr Mund fühlte sich seltsam trocken an und es viel ihr schwer das Glas zu halten.

Langsam ergoss sich das kühle Nass in ihren Mund und kurz atmete sie erleichtert auf. Harleen wollte sich aufrichten scheiterte jedoch jedes Mal. Zu entkräftet war sie.

Träge fuhr sie sich mit der Hand durch das verschwitzte Haar. Sie glühte förmlich und versuchte nun mehr die Decke von sich zu streifen. Die plötzliche Kälte auf ihrer Haut tat gut und sie atmete erleichtert aus. Endlich fand Harleen die Kraft sich aufzusetzen. Vorsichtig blickte sie an sich hinunter. Noch immer war sie nackt und das dunkle Blau ihrer Rippen hatte sich in ein helles Gelb verwandelt. Der Verband um ihr Bein war frisch und noch blühten weiß, allerdings zog sich nun mehr als zuvor ein dunkelroter Strich ihr Bein empor.

Konnte das eine Blutvergiftung sein? Erneut griff Harleen zu dem Röhrchen und nahm es genauer in Augenschein. Hatte sie es sich doch gedacht, Antibiotika. Verdammt! Vorsichtig schwang sie ihre Beine aus dem Bett und versuchte aufzustehen. Wie Espenlaub zitterten sie unter ihr und gaben wenige Sekunden später nach. Dumpf fiel sie auf ihre Knie. Schmerz durchzuckte ihren Körper und auf allen Vieren versuchte sie nun die Tür zu erreichen. Ihr Blick durchzuckte den Raum auf der Suche nach dem Joker. Nein nichts, die Luft war rein.

Schleppend zog sie sich voran, ehe sie die kleine Tasche erreichte, welche sie noch vor wenigen Tagen aus ihrem Apartment mitgenommen hatte. Zitternd durchsuchten ihre Finger deren Inhalt auf etwas Brauchbares. Einen Moment später zog sie Shorts und T-Shirt aus ihr heraus und streifte diese sich eher mühsam über. Zumindest ihre wichtigsten Stellen waren nun bedeckt. Kurz hielt sie inne um zu verschlaufen. Die ganze Aktion hatte sie mehr Kraft gekostet, als sie vermutet hatte.

Immer weiter trieb sie ihren Körper voran. Sie musste hier raus, sonst würde sie hier noch elendig verrecken. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, ehe sie sich endlich am Türrahmen empor zog und ihre schlanken Finger die Klinke umfassten. Ihr Bein schmerzte nun zunehmenst und erschwerte ihr das Stehen umso mehr. Von der anderen Seite der Tür könnte sie Stimmen vernehmen und erschrocken hielt sie die Luft an.

Nur einen Spalt weit stieß sie die Tür auf und spähte in das Innere des Wohnzimmers. Leicht konnte sie das flimmern des Fernsehers erkennen, aus dem ihr eine bekannte Stimme entgegen hallte. "Noch immer tappt die Polizei im Dunkeln. Seit nun mehr als einer Woche wird die Psychologin Dr. Harleen Quinzel vermisst. Bislang gibt es keine Lebenszeichen von ihr. Die Polizei bittet um Mithilfe."

Schwankend versuchte Harleen das Sofa zu erreichen, um einen Blick in den TV zu werfen. Ein Glück sie suchten noch nach ihr. Aber wie um alles in der Welt sollten sie sie hier finden? Endlich hatte sie das Zimmer durchquert und kam außer Atem vor der Couch zum Stehen. Langsam ließ sie sich in das weiche Leder sinken und starrte mit geweiteten Augen in das Innere der Röhre. "Das GCPD braucht ihr Hilfe Gotham. Wenn jemand Hinweise auf den Verbleib dieser Frau hat bitte melden sie sich. Die Polizei geht noch immer von einer Entführung durch den Horrorclown, besser bekannt als der Joker aus, der am Abend des ersten Aprils aus der Anstalt floh und dabei zwei der Wachen brutal tötete und anschließend die junge Psychologin verschleppte. Das war Jack Ryder mit den Nachrichten."

Noch immer saß sie starr vor dem flimmernden Bildschirm. Man hatte sie tatsächlich entführt und auf sie geschossen. Wie viel schlimmer konnte es denn bitte noch werden? Als hätte sie es heraufbeschworen vernahm sie plötzlich Schritte, welche näher zu kommen schienen. Kurze Zeit später öffnete sich die Tür und ein Mann mittleren alters betrat den Raum.

Mit einem Seufzen warf er den Kittel auf den Ständer in seinem Büro. Müde rieb sich Oliver über die schmerzenden Augen. Der Tag hatte ihn sehr gefordert und noch immer ließ ihn der Gedanke an die blonde Frau nicht los. Ob sie noch lebte? Verdammt noch mal es war nicht seine Aufgabe sich sorgen um irgendwelche Frauen zu machen, welche dem Joker zum Opfer gefallen waren und doch meldete sich sein verdammtes Gewissen.

Sollte er noch einmal nach ihr sehen? Zumindest hatte er den Wachen vor einigen Tagen gesagt, dass er noch einmal zumindest nach dem Joker sehen würde. Hin und her gerissen saß er an seinem Schreibtisch. Beiläufig fiel sein Blick auf das Diplom, welches an der eher tristen Wand hing. Verdammt noch mal er war Arzt. Es war seine Pflicht zu Helfen. Wenn auch primär dies für Tiere galt.

Mit einer schnellen Bewegung fischte er sich die Brille vom Schreibtisch und setzte diese auf seine Nase. Entschlossen nahm er die Tasche vom Stuhl, löschte das Licht und verriegelte die Tür der Praxis. Er würde nur kurz nach ihnen sehen und dann wieder verschwinden. Mehr nicht.

Leise rollte sein Auto auf das Gelände der alten Fabrik zu. Der Schotter knirschte leicht unter dem Gummi der Reifen. Es war eine milde Nacht für Anfang April und leicht ließ er das Fenster hinunter, um etwas frische Luft in das Innere des Wagens zu lassen.

Mit einer Hand schaltete er das Radio ein, in der Hoffnung die betörende Stimme von Vicky Vale zu vernehmen. Mit einem kurzen Blick auf die Uhr stellte er fest, dass er sie um wenige Minuten verpasst hatte. Er würde sich also gedulden müssen, oder auf einen Zwischenfall hoffen. Die Fabrik wirkte verlassen und ein mulmiges Gefühl breitete sich in seiner Magengegend aus. Ob er schon zu spät kam?

Am Eingang jedoch wurde er von zwei mürrisch dreinschauenden Wachen begrüßt, die ihn nur beiläufig reinwinkten. Schnell parkte er den Wagen und eilte in das Innere der Fabrik. Seltsam, dass kaum jemand hier war. Suchend durchforstete er die Räume. Nein nichts. Kein Lebenszeichen vom Joker. Vorsichtig öffnete er die Tür zum Apartment des Clowns. Aus dem Inneren waren leise Stimmen zu vernehmen, welcher er jedoch nicht genau identifizieren konnte. Langsam drückte er die Klinke hinunter und öffnete die Tür.

Das Erste was er erblickte war die blonde Frau, welche es geschafft hatte sich auf die Couch zu ziehen. Ein Glück sie lebte noch! Sie wirkte schwach und noch immer fiebrig. Hatte er seinen Rat doch nicht befolgt. Armes Ding. Ihr Blick war entsetzt und vorsichtig näherte er sich seiner Patientin. Olivers Blick fiel kurz auf den TV, indem Jack Ryder gerade die Nachrichten verlas.

Seine Augen weiteten sich, als noch einmal das Bild der vermissten Ärztin eingeblendet wurde. Kein Zweifel bei dieser Frau hier handelte es sich eindeutig um Dr. Quinzel. Er schluckte schwer. Was sollte er nur tun. Oliver wusste, dass es besser wäre, sich aus dem ganzen raus zuhalten, doch etwas in ihm sträubte sich dagegen.

Harleen blickte noch immer in die Augen des Fremden. Etwas in seinen Zügen wirkte vertraut. War er nicht der Arzt gewesen, welcher sie versorgt hatte? Ja kein Zweifel er war es. Zitternd versuchte sie sich zu erheben. Konnte er ihre Rettung sein oder würde er sie an den Clown ausliefern?

Verdammt sie hatte keine andere Wahl. Harleen nahm all ihre Kraft zusammen und wankte auf den Mann zu, welcher noch immer in der Tür stand. Kurz bevor sie ihn erreichen konnte verließen sie ihre Kräfte und sie sackte zusammen. Noch im Fall schlangen sich starke Arme um ihren zierlichen Körper und fingen sie auf. "Bitte...bitte helfen sie mir", flehte sie kaum hörbar.

Ihr Bein schmerzte und ein brennendes Gefühl machte sich zunehmend im Innern breit. Schweiß lief ihren Körper hinab und sie befürchtete zu verglühen. Tränen der Hilflosigkeit traten in ihre Augen und sie hoffte, dass der Fremde ihr helfen würde. Sie wollte noch nicht sterben.

Hastig machte er einen Schritt nach Vorne, als er sah, wie die Blonde auf ihn zuwankte. Ihre Verfassung gefiel ihm gar nicht und als sie vor ihm zusammenbrach, fing er sie im letzten Moment noch auf. Ihr Körper glühte und er fühlte, wie nass geschwitzt sie war. Hatten die Medikamente etwa nicht angeschlagen? Es war zu erwarten gewesen, dass der Joker sie nicht zu einem Arzt fuhr, aber dass selbst die Medikamente versagten wunderte ihn doch schon sehr.

Als Oliver das flehende Wimmern vernahm verzog sich unweigerlich seine Miene. Was sollte er nur tun? Konnte er wirklich Harleen so sterben lassen? Aber wenn er sie in die Notaufnahme fuhr, würde es nur Fragen geben, auf die er keine Antwort wusste. Wenn man ihn dort sah, würde man ihn unweigerlich mit dem Clown in Verbindung bringen und dass, wollte er auf keinen Fall. Aber was sollte er tun?

Er war nicht die Art von Mensch, welche leichtsinnig das Leben anderer aufs Spiel setzten. Dafür war er nicht Arzt geworden und wenn er auch nur das Leben von Tieren rettete. Seine Gedanken überschlugen sich und versuchten ein Szenario zu erschaffen in dem er die Frau retten konnte, aber auch Gleichzeitig keine Spuren hinterließ. Plötzlich kam ihm eine Idee. Leicht hiefte er den Körper der Frau auf seine Schulter und stützte sie aus der Wohnung hinaus. Er würde sie von ihr weg schaffen.

Am Rande spürte Harleen, wie sie aus der Wohnung geschafft wurde. Sie konnte nur beten, dass er sie nicht auslieferte. Jeder Schritt bereitete ihr weitere Schmerzen und sie nahm die Welt um sich herum nur noch verschwommener war. Verdammte scheiße wo war sie nur wieder rein geraten? Plötzlich erschien ihr Metropolis gerade zu idyllisch.

Trauer breitete sich in ihr aus, als erneut die Bilder ihres Verlobten durch ihr Innerstes zuckten. Wie sehr sie ihn doch vermisste. Alles hätte so schön sein können, wäre nur nicht dieser Clown gewesen. Der Untergrund unter ihren Füßen änderte sich und kurze Zeit später hörte sie, wie eine Autotür geöffnet wurde. Im nächsten Moment befand sie sich im Inneren des Wagens und starrte die graue Decke des Autos an. Er würde sie retten! Mit einem erleichterten Seufzen schloss sie ihre Augen und lauschte der Stimme von Vicky Vale.

Erstaunt darüber, wie leicht es doch gewesen war unbemerkt aus der Fabrik zu verschwinden öffnete er die Tür des Wagens und legte die Blonde vorsichtig auf die Rücksitz. Leise ließ er den Motor an und fuhr aus den Toren der Fabrik hinaus. Die Wachen würdigten ihn nicht mal eines Blickes und so seufzte er erleichtert auf, als er sich auf der geteerten Straße befand.

Aus dem Radio drang die so bekannte Stimme von Vicky Vale und ein Schauer lief ihm über den Rücken. Allein ihre Stimme ließ ihn jedes Mal erzittern. Wie gerne hätte er jetzt angerufen und ihr gesagt, dass er die Vermisste gefunden habe. Doch es war zwecklos und töricht zugleich. Wie sollte er das alles erklären? Nein er musste seinem

Plan folgen.

Leise fuhr er in die Nacht hinein. Er würde sie ein paar Straßen weit weg vom General Hospital absetzen und einen Anonymen Anruf absetzen, mit einem Hinweis auf die vermisste Ärztin. Damit wäre sein Gewissen rein. Wenn der Clown ihn nach der Blonden fragen würde, würde er sagen, dass sie weg gewesen sei, als er nach ihr sehen wollte. Warum sollte er sie auch entführen?

Nach einer kurzen Fahrt stoppte er den Wagen in einer Seitenstraße und half der Bewusstlosen aus dem Wagen. Sacht lehnte er sie gegen die raue Hauswand, ehe er sein Telefon zückte und die Nummer des GCPD's wählte. Nach kurzem Warten ertönte die Stimme eines Polizisten aus dem Lautsprecher. Kurz schilderte Oliver die Lage, was er glaubte gesehen zu haben und wo, ehe er auflegte. Nun galt es schnell so viele Meilen wie möglich zwischen sich und diese Frau zu bringen.

Lärm umfing sie, als sie versuchte ihre Augen zu öffnen. Um sie herum herrschte heftiges Treiben und ein ihr unbekanntes Gesicht tauchte vor ihr auf. "Miss können sie mich hören?" Harleen brauchte einige Sekunden, ehe sie verstand, dass diese Frage an sie gerichtet war. Verwirrt blickte sie in die rauen Züge des Mannes. Sein Haar war schon ergraut und eine Brille saß auf seiner Nase. "Keine Sorge Dr. Quinzel der Krankenwagen ist auf dem Weg." Welcher Krankenwagen? Wo war sie und was war passiert?

Harleen fühlte sich noch immer entkräftet. Wer waren diese Menschen? Kurze Zeit später vernahm sie die Sirenen des Krankenwagens. Alles geschah wie im Zeitraffer. Sanitäter sprachen mit ihr, ohne etwas zu sagen. Sie wurde auf eine Barre gehoben und einen Moment später befand sie sich im Rettungswagen. Im nächsten Moment war sie auch schon im Inneren des General Hospitals. Ärzte beugten sich über sie, riefen ihr etwas zu, doch sie konnte sich nicht bewegen. Medikamente wurden ihr verabreicht und sie spürte, wie sie in eines der Zimmer geschoben wurde. Alles Weitere bekam sie schon nicht mehr mit, als sie schützende Ohnmacht umfing.

Ein gleichmäßiges Piepen drang an ihr Ohr, gefolgt von leisem Stimmengeflüster. Müde schlug Harleen ihre Augen auf. Sie befand sich eindeutig im Krankenhaus. Leicht drehte sie ihren Kopf zur Seite, um die Quelle des Lärms zu ergründen. Neben ihr piepte freudig das EKG auf, an welches sie angeschlossen war. Erneut drehte sie den Kopf, diesmal in die andere Richtung.

Am anderen Ende des Raums standen zwei Männer, welches sich eifrig unterhielten. Als sie sie bemerkten stoppten sie und einer von ihnen drehte sich zu ihr um. Langsam setzte er sich in Bewegung und näherte sich der Blondin. "Wie fühlen sie sich Dr. Quinzel?" Die Stimme kam ihr verdächtig bekannt vor. "Wer sind sie?" brachte sie eher krächzend hervor. Was war nur mit ihrer Stimme? War es überhaupt ihre eigene? "Verzeiht wie unhöflich von mir. Ich bin Commissioner Gordon. Es tut mir leid dass ich ihnen diese unannehmlichkeiten bereiten muss, aber es kann nicht warten. In der Nacht vom ersten April was ist dort vorgefallen?" sagte der Mann mit tiefer Stimme.

Noch immer blickte Harleen ihn verwirrt an. Die Nacht vom ersten April? Welcher Tag war überhaupt? Sie hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Plötzlich klopfte es an der Tür und ein Pfleger trat in das Innere des Raumes. Mit zügigen Schritten kam er auf sie zu: "Ah Miss Quinzel, wie ich sehe sind sie wieder wach. Sehr schön. Wir haben uns schon alle Sorgen um sie gemacht." Harleen zwang sich ein Lächeln auf, was jedoch nicht lange anhielt. Sie fühlte sich so schlapp wie nie zuvor.

Ihr wurde ein kleiner Becher gereicht, in dem sich einige bunte Pillen befanden. "Wenn sie so freundlich wären. Wir wollen ja das es ihnen bald schon wieder besser geht, nach allem was sie durchgemacht haben." sagte der Pfleger mit einem aufmunterndem Lächeln im Gesicht. Brav spülte sie die Pillen mit einem Schluck Wasser hinunter. "Die Besuchszeit ist gleich vorbei. Ich würde sie dann bitten Dr. Quinzel nicht zu sehr aufzuregen und auch so langsam zum Ende zu kommen", sagte er an Gordon gewandt mit noch immer einem Lächeln auf den Lippen.

Harleen konnte an Commissioner Gordons Zügen ablesen, dass es ihm ganz und gar nicht passte, doch machte er keine Anstalten zu widersprechen. Stumm nickte er dem freundlichen Pfleger entgegen, welcher noch kurz ihre Infusion überprüfte, bevor er wieder den Raum verließ. "Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja genau was ist am ersten April vorgefallen? Es ist wirklich wichtig, dass sie uns diese Frage beantworten Miss Quinzel." sagte Gordon mit deutlichem Nachdruck in der Stimme.

Sorgfältig überlegte Harleen, was sie ihm antworten sollte, konnte sie sich doch nur noch schleierhaft an das ganze Geschehen erinnern. "Ich.." setzte sie an, verstummte jedoch dann wieder. "Ich weiß es nicht genau. Das letzte woran ich mich erinnern kann ist, dass ich in meinem Büro war und meine Sachen zusammen gesucht habe." sagte sie wahrheitsgetreu. "Uns wurde erzählt, dass man sie an diesem Tag entlassen hat. Stimmt das?" fragte der Commissioner und Harleen lief es dabei kalt den Rücken runter.

Ja genau, es war der Tag, an dem sie entlassen wurde. Plötzlich konnte sie sich wieder an alles erinnern. Wie sie da stand, mit dem Kugelschreiber in der Hand und neben ihr die tote Wache. Wie sie den Joker befreite und anschließend einen ihrer Kollegen ermordete. Ihre Züge wurden bleich und auch das EKG verriet, dass etwas nicht stimmte. Immer kürzer waren die Tönen, welche sich zunehmend in der Geschwindigkeit steigerten.

Man konnte erkennen, wie bestätigt sich Gordon in seiner Vermutung fühlte. Verdammt, was sollte sie ihm jetzt sagen? Sollte sie so tun, als sei alles der Joker gewesen? Nein das EKG würde sie sofort verraten. Blödes Ding. Aber was sollte sie sonst tun. Gerade als sie ansetzen wollte zu einer Antwort, ging abermals die Tür auf und der eben noch freundliche Pfleger stand mit einem mahnenden Gesichtsausdruck in der Tür.

"Hatte ich den Herren nicht gesagt, dass Miss Quinzel ruhe braucht? Die Besuchszeit ist JETZT vorbei!", sagte er nun in nicht mehr ganz so freundlichem Ton. Dankend warf Harleen ihm einen Blick zu und sank wieder etwas tiefer in die Kissen. "Wir sprechen uns dann morgen Miss Quinzel" kam die Antwort von Gordon, welcher missmutig den Raum verließ und hinter sich die Tür schloss. Allmählich normalisierte sich ihr

Herzschlag wieder und auch das Piepen des EKG's wurde langsamer. Sie musste hier weg und zwar schnell.

Dunkelheit herrschte in dem Krankenzimmer. Lediglich das piepen des EKG's durchschnitt die Stille. Vorsichtig begann Harley die Anschlüsse von ihrer Haut zu lösen und das Gerät abzuschalten. Ihr ging es deutlich besser und die Medikamente schienen zu wirken. Auch der Schmerz in ihrem Bein war erträglicher geworden. Leise stieg sie aus dem Bett und sah sich forschend um. Ihr war bewusst, dass sie hier nicht so einfach heraus spazieren konnte, also was für Möglichkeiten blieben ihr noch?

Leicht verzog sie das Gesicht, als sie die Nadel der Infusion aus ihrer Haut zog. Leise schlich sie zum Fenster des Raumes und blickte hinaus. Anscheinend befand sie sich im ersten Stock. Bis auf den Boden waren es gut zwei Meter, aber das würde sie wohl überleben. Alles war besser, als noch einmal einer solch unangenehmen Befragung ausgesetzt zu sein. Vorsichtig öffnete sie das Fenster und stieg auf den Rahmen.

Kalt wehte ihr der Wind um die nackten Beine. Sie durfte jetzt nicht zögern. Los spring schon es ist nicht tief, feuerte sie sich selber an. Sekunden später stürzte sie in die Tiefe. Dumpf schlug sie auf dem Asphalt auf und sie konnte ein Fluchen nicht unterdrücken. Schmerzend rieb sie sich das geschundene Bein und konnte beobachten, wie sich der Verband langsam rot färbte. Scheiße da war wohl etwas aufgegangen. Harley hatte keine Zeit um sich dies näher anzusehen. Bald würden sie bemerken, dass sie nicht mehr in ihrem Zimmer lag.

Hastig trieb sie sich an, um möglichst viel Abstand zwischen sich und das Gotham General zu bringen. Gut eine halbe Stunde irrte sie durch die nächtliche Stadt Gothams, nur bekleidet mit einem Krankenhauskittel. Sie musste schnell ein Auto finden und vor allem andere Klamotten. Dicht drängte sie ihren Körper an die Hauswende und versuchte im Schatten dieser zu bleiben.

In einer Seitenstraße fand sie endlich einen etwas älteren Wagen. Mit dem Ellbogen schlug sie das Fenster der Fahrertür ein und schloss wenige Sekunden später den Wagen kurz. Ein glück, dass wenigstens das funktionierte.

Es dauerte eine Weile, ehe sie den Weg zur Fabrik fand und die Schotterstraße entlang fuhr. Was würde Mr. J nur von ihr denken? Er war bestimmt sauer auf sie, dass sie so einfach abgehauen war, auch wenn sie nichts dafür konnte. Wusste sie ja nicht einmal, wie sie in das Krankenhaus gelangt war. Hoffentlich hatten sie noch nichts von alle dem in den Nachrichten gebracht.

Angst breitete sich plötzlich in ihrem Körper aus, als sie sich dem alten Gelände näherte. Wie würde er nur reagieren? Konnte sie ihm all das plausibel erklären? Zaghafte parkte sie den Wagen und stieg aus. Der Verband hatte sich nun deutlich gefärbt und der pochende Schmerz war langsam nicht mehr zu ignorieren, doch ihre Angst vor dem Bevorstehenden war nun so groß, dass sie alles um sich herum kaum noch wahrnahm. Ihr Herz schlug unnatürlich schnell, als sie sich der Tür zum Appartement näherte.

Ob es ihn überhaupt kümmerte, dass sie weg war?

Ihre Hand umschlang die kühle Klinke und drückte diese vorsichtig nach unten. Die Tür

sprang leise auf und Harley bereitete sich auf alles vor. Etwas verloren stand sie nun im Türrahmen, noch immer nur mit dem Krankenkittel bekleidet und sah in das Innere des Raumes.